

Athey (Rheinlatten), 13. August
1894.

Sehr werther Freund!

Sie werden mir
gewiss für einen recht andenkbar
Menschen halten, der ich Ihnen diesen
Brief nur durch die letzten Posten
bis heute noch nicht beantwortet habe
und nun bereits seit fast ein
Vierteljahr nicht von Ihnen einen
Zusatz gehört zu haben. Was
soll ich mir wohl vorstellen? - Ich will
Sie mir herzlich bitten, mir zu helfen
zu sagen, was und warum die
Lässigkeit nicht auf Befragung zu
bringen. Anfechtungen für Sie
und Ihre Beziehungen haben zu
wollen. Ich sollte letzten Winter
dies meine Arbeit, um dann ich
mir für einige Tage einen kleinen
urlaub, sehr viel zu thun, so daß
ich meine Korrespondenz darüber
bevorzugen lassen möchte und
mir die unangenehmsten Briefe schickte.

Was aber läßt ich Ihnen seit Wochen
in einem gewissen Ausmaß,
für das ich Sie jetzt noch recht herzlich

Erklärung gegeben, woraus man
sehen kann, das ich mich auf Grund
meiner höchsten Privilegien seit 18
Jahren unterworfen habe, was die
Wirkung zu sein scheint. Und ist nun
der Grund, weshalb ich meine Privilegien
gleich für Deutschland aufgeben
musste und die nicht begeben konnte
wie ich es beabsichtigte. Da man
Länd. Sept. oder Längstend Wälder
Sept. wieder die Privilegien von
Aachen wissen, wurde ich wohl
sich mich nicht mehr dazu kommen
Wien zu begeben. Das geschah
ich Ende dieses Monats und kam
abzuweilen, was ich einige Zeit bei
meinem Schwagermutter bleiben
wurde. Am 26. d. M. sollte ich in
Bresten zu der Offizierin der
Leibkammer "Dienstboten" meine Priv.
"bey seiten, zu" dem Hofe die Priv.
Privilegien zurück zu sein. Zu
meinem Schicksal sagte mir jeder
mein Recht nicht, das ich in dem
wissen 4 Wochen hindurch mein
Himmeln irgendwo inspannen die Priv.
und wurde ich wohlmeinlich
abgegeben wissen. Das ich unter

Dieser Dankende hat mich um die
Herrn Sie sich wohl danken. Ich
bin es sehr froh, als ich erst kürzlich
sich wohl fühlte und mir die
jüngere Waise empfand zu
Lengnau wird. — Was geht es bei
Ihnen, Sie werden gesund? Es
würde mich sehr freuen, wenn bald
Thaus über Sie kommen und Sie
überhaupt erfahren zu erfahren.
Mein Adress ist wiederum meine
Anwesenheit in Düsseldorf einseitig:
Ager (Rheinbessen). —

Indem ich Ihnen noch herzlich
Leute für Ihre, Schenk von Büchelstein,
von ich mit sehrer Freude gelassen
haben, Ihnen, bin ich
Mit herzlichem Grüßen von mir und
Ihr liebe Frau Gemüthlich
Ihr freundliche
Abend

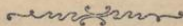
Mourad Mies

A. Sie können die Sonntage wohl nicht
auf ein der Mann? Was würde ich
freuen, Sie für bequemen zu sein!!
Aufbewahrt werden ich immer von den
„Jünglingswaisen“, die Ihnen wohl nicht
schon gut sind. Wilhelm Arent will ich
besuchen.





Urtheile der Presse über die Vorträge von Konrad Nies.



New-Yorker Staatszeitung. Der angekündigte Vortrag, den gestern Nachmittag der deutsch-amerikanische Dichter K o n r a d N i e s in der Hardman Hall, 19. Str. und 5. Avenue, hielt, ist in jeder Hinsicht als ein Erfolg zu bezeichnen. Von seinem Thema „Aus dem Buche der Poesie“ begeistert, hat Herr Nies es verstanden, diese Begeisterung auf seine Zuhörer zu übertragen und diese mit sich fortzureißen in das Reich des Idealen. Das kann nur ein Dichter, und der Vortragende ist ein solcher im ganzen Sinne des Wortes. Dazu ist Herr Nies eine einnehmende Persönlichkeit, verfließ über eine langvolle, gefühlte Stimme und besitzt entschiedenes declamatorisches Talent. Sein Vortrag verrieth auch nicht in einer Silbe das Hässliche nach Eijkt oder mühsames Einklinkereu. Daß bei solchen Kunst- und Naturgaben der junge Dichter bei einem literarisch gebildeten zahlreichen Publikum Anerkennung fand und reichen Beifall erntete, bedarf keiner besonderen Erwähnung.

N. Y. Figaro. In der Hardman-Halle hielt am letzten Sonntag Nachmittag Herr K o n r a d N i e s seinen angekündigten Vortrag: „Aus dem Buche der Poesie“ Herr Nies ist ein Recitator ersten Ranges. Er besitzt alle Fähigkeiten, welche diese heutigen Tages leider viel zu sehr unterschätzte Kunst erfordert: ein angenehmes, einschmeichelndes Organ, das er offenbar einer guten Schulung unterworfen hat, ein feines Verständnis für die intimen Schönheiten poetischer Werke, die Gabe des Deklamirens und -gewiß nicht die unwesentlichste Eigenschaft - persönliche Begeisterung für die Dichtkunst. Wie wäre es auch anders möglich? Ist er doch in dieser Kunst nicht nur reproduktiv, sondern selbstschöpferisch thätig, nicht nur Recitator, sondern Dichter! Herr Nies darf sich zu seinem Erfolge vom Sonntag Glück wünschen. Er hat mit seinen Vorträgen einen tiefen Eindruck auf seine Hörer gemacht.

New-Yorker Herald. „Aus dem Buche der Poesie“ las gestern der reich zu Hof und Namen gelangte deutsch-amerikanische Poet K o n r a d N i e s in der Hardman Hall zur Erbauung einer für Ideale begeisterten, zahlreichen Gemeinde vor und eroberte sich dieselbe im Sturm.

Illinois Staatszeitung. Unter den Auspizien des „Germania Männerchor“ hielt gestern Abend der deutsch-amerikanische Dichter K o n r a d N i e s einen Vortrag über deutsche Poesie und einige glänzenden Vertreter derselben. Obgleich der Name des Dichters Konrad Nies kaum einem Deutschen Zeitungsleser unbekannt ist, so war es doch das erste Mal, daß Herr Nies in Chicago auftrat, und man war auf sein Erscheinen daher mit

Recht gespannt. Die Freunde der Nies'schen Muse fanden ihre Erwartungen mehr als gerechtfertigt. In einer bilderreichen, gediegenen und darum jede Minute festselnden Sprache schilderte Herr Nies die Schönheiten einzelner Dichter, denen besten Erzeugnisse er declamirte. Und damit trat der Künstler in sein eigentliches Element. Hier bot sich ihm Gelegenheit, sein weiches, schmelzendes Organ, das er bald doll und kräftig anschwellen und bald in leinem Hauche ersterben ließ, zur schönsten Geltung zu bringen und sein inneres Feuer zu zeigen. Aus den poetischen Blumen, welche Wäsen eines Bentell, Alleantron, Maday, Brachvogel, Soubroun und Barsch entflammen, flochte er einen prächtigen Strauß, dem er, der Kenner der Feinheit und Grazie dieser poetischen Flora, den echt dichterischen Duft, das echt dichterische Leben einzuhauchen wußte. . . . Und diese Stimme aus dem Reiche der Poesie mußte natürlich ein freundliches Echo finden in dem Herzen der Hörer. . . . Die Stunde, während welcher die Mitglieder des „Germania Männerchor“ mit dem Dichter in geistigem Verkehr standen, wird ihnen sicher unvergesslich sein. —

Freidenker Milwaukeee. Einen ganz herrlichen Genuß bereitete am letzten Sonntag in der Halle der „Freien Gemeinde“ einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft Herr K o n r a d N i e s mit seinem eigenartigen, geistig und gemüthvollen Vortrag: „Aus dem Buche der Poesie“. Herr K o n r a d N i e s ist unter den deutsch-amerikanischen Dichtern zweifellos einer der hochgebildetsten und edelstrebendsten und er verlegnete auch im Vortrage, obgleich er bescheiden den jährlich eingesprochenen Recitationen eigene Dichtungen, fern hielt - den Dichter nicht. Man hatte freies das Gefühl, daß man einen berufenen Führer vor sich habe, mit dem es eine Lust sein muß, durch den reichen Garten der neuzeitlichen Poesie zu wandeln, um auf die schönsten und durch ihre Eigenart besonders großer Reiz ausübenden Dichtungsbüthen hingewiesen zu werden. Es sprach auch aus jedem Worte des Vortrages jene edle Begeisterung, wie sie gerade das Vorrecht des Dichters ist, das Ueberall das Schöne sucht und mit warmem Herzen das Leben und auch die Feinde der Menschheit mitempfindet. Wir können hier dem Vortrage, der namentlich durch die eingesprochenen Recitationen seinen Hauptreiz erhielt, nicht folgen. Zur Kennzeichnung des Vollens des Vortragenden sei hier nur dem Gedankengang der einleitenden Sätze kurz gefolgt. . . . Es folgte nun der eigentliche Gang durch den Dichtergarten, indem der Vortragende in edler Diction sorgfältig ausgewählte und besonders prägnante Stellen aus Dichtungen recitirte, stets passende Erläuter-

ungen einstreuen, die sich wieder kunstvoll zu einem einheitlichen Ganzen zusammenfügten. Als Recitator verfügt der Redner über ein wohlklingendes, kraftvolles Organ von tiefer Tonfarbe. Der Vortrag ist von aller schau- spielerischen Verwerflichkeit frei, doch ist ein Anklang an's Pathetische unvermeidbar. Das Gledisch = Getragene, er- greifende Stimmungsbilder, gelangen dem Recitator be- sonders gut. Thatsache ist, daß er mit seinen Recitationen im Auditorium eine fast andächtige Stimmung her- vorrief und auch durch den Vortrag einiger humoristischer Kleinigkeiten, solchen von Baumbach und Karl Stieler, beweist, daß er auch seinem Humor ein ausgezeichneteter Interpretator ist. . . .

National Zeitung, Chicago. Der Vortrags- Abend, welchen der „Germania Männerchor“ gestern Abend in den Räumen des Clubpauises veranstaltete, ge- staltete sich zu einem glänzenden Erfolge im wahren Sinne des Wortes. Herr R o n r a d N i e s, der bekannte deutsch-amerikanische Dichter und Recitator, war für diesen Abend gewonnen worden. . . . Nach dieser kurzen Ein- leitung über das Wesen der Poesie gab der Vortragende in geschmackvoller Auswahl passende Proben aus den neuesten Gedichten von Gottfried Keller, Ludwig Aug. Frankl, Udo Brachvogel, Rudolf Baumbach, Karl Stieler, Ernst Escheim und Henry Maday u. A. in bunter Reihen- folge. Namentlich die Gedichte der beiden Letzteren, Ernst Escheim's: „Märchen vom Glück“ und Henry Ma- day's: „Wer sind die Glücklichen“, übten eine hinreißende Wirkung auf die Hörer aus. Nicht am wenigsten trug hierzu die geradezu wunderbare Meisterschaft bei, mit welcher Konrad Nies diese Perlen der modernen deut- schen Poesie zum Vortrag brachte. . . . Zum Schluß verwei- terte er des Jüngeren bei derjenigen Richtung unserer moder- nen Poesie, welche mit besonderer Vorliebe die gäbrenden Ideen der Zeit auf socialen Gebiete behandelt, und gab eine Blumenlese aus den Gedichten von Karl Heudell, Emil Mitterhaus, Detlef Freisier von Liliencron und sei- nen eigenen Gedichten. Als seinen jüngsten Werke, „Funken“, citirte er eine Reihe ebenso formreicher wie tiefenspendender Gedichte, welche von dem poetischen Ta- lent des jungen Dichters Zeugnis ablegen. Namentlich sein „Deutscher Krähling“, betitelltes Gedicht, worin er der Sehnsucht nach der Heimath so schönen Ausdruck gibt, übte eine tiefe Wirkung, und lauter, anhaltender Beifall belohnte den Vortragenden, als er mit den Versen aus seinem Gedichte: „Im Kampfe der Zeit“ schloß:

Wittsbürger Volksblatt. In der Central Turn- halle hielt gestern Abend Herr Konrad Nies vor einem zahlreichen, sowie dankbaren Publikum einen Vortrag. Herr Nies ist durch seine Gedichte genannt „Funken“ wohl einlässlich bekannt, und man erwartete etwas Gutes von ihm, der große Künstler hatte aber alle Er- wartungen weit übertrroffen; schon durch den Klang seiner Stimme, voll und kräftig und doch wieder so weich wie schmelzendes Metall. . . . Der Dichter brachte die Schöpfungen älterer und neuerer Meister der Dichtkunst in ganz großartiger Weise zum Vortrag, unter andern auch Seines „Walfahrt nach Revelaer“ u. s. w. Der jugendliche Dichter ist ein Meister in unserer herrlichen Muttersprache; was er spricht, fühlt er selbst, und so war es kein Wunder, daß er sich Aller Herzen erworben hatte, und mit Recht kann er sinnen:

Mein Thun hab' und Beginnen
Mit Andern ich gemein;
Doch was ich fühl' tief innen,
Geht nur mir allein.

Mit einer wunderbaren Begeisterung schilderte Herr Nies, wie die Poesie ja in allen Fällen dem armen Men- schenkind eine Brücke über die Klüfte im Leben hilft und schloß damit seinen hochinteressanten Vortrag. Und mit den Bewußtsein, etwas Gutes gehört zu haben, ver- ließ ein Jeder die Halle.

Abendpost, Chicago. . . . Das ungefähr war der kurze Inhalt der einleitenden Bemerkungen des Vortragenden, an die er in geschmackvoller Auswahl eine Perlenkette moderner Dichtungen reißte. Ueber von Gottfried Keller, Udo Brachvogel, Henry Maday, Ernst Escheim Frankl, Rud. Baumbach, Carl Wendell und Detlef von Liliencron wechselten in bunter Reihenfolge. Aus seinem neuesten Werke „Funken“ citirte der Vortragende zum Schluß, ohne in rührender Beisebenheit nur seinen Namen zu erwähnen, formvollendete und tiefenspendende Sachen, die auf das gespannt lauschende Publikum tiefen Eindruck machten und den Beweis lieferten, daß der Vor- tragende in den Reihen der modern:n Dichter einen Ehrenplatz verdient. Was die Vortragsweise betrifft, so wird der Dichter von einem klangvollen Organ vor- theilhaft unterstützt. Er lebt und webt in dem Inhalte seines Vortrages und macht den Eindruck eines in Wohl- laut und Schönheit Schwelgenden, der, was er empfin- det, auf die Hörer überträgt und sie im Jmerien paßt. . .

Milwaukee Herald. Den Deutschen von Milwan- kee ist der deutsch-amerikanische Dichter Konrad Nies durch seinen Auftaucht in der „Cream City“ und durch mehrfache Hinweise auf seine Bedeutung im „Her- old“ wohlbekannt. Dem hochbegabten Dichter konnte demnach bei seinem geistigen Vortrag vor der „Freien Gemeinde“ eine zahlreiche Zuhörerschaft nicht fehlen, und es war der große Saal der Gemeinde in der That bis auf den letzten Platz gefüllt. Jeder der Anwesenden wird sich des Entschlusses freuen, den Sonntagmorgen-Schlum- mer weckt zu haben, um einen wahren Dichter über die Höhen der Dichtkunst in der Gegenwart sprechen zu hören.

Es war das hohe Lied der Poesie, welches gestern der junge Dichter sang und mit welchem er seine Zuhörer in eine begeisterte Stimmung versetzte. Die von ihm ge- feierte Mission der Modernen Dichtkunst aber malt er selbst in den seinen Vortrag abschließenden Versen so trefflich, daß sie schon an dieser Stelle angeführt zu wer- den verdienen:

Wir suchen mit brennenden Seelen
„Erlösung aus tosendem Streit,
„Und ob wir auch irren und fehlen,
„Wir dienen in Treue der Zeit.

„Wir säumen durch Glend und Grauen
„Zur Gotttheit auf schwindelndem Pfad,
„Und über die Abgründe bauen
„Wir trog'en Gedanken die That.

„Und ob wir dem Sturm auch erliegen,
„Der brandend die Wolken durchdricht,
„Wir fallen vom Witz — doch wir steigen,
„Und über uns loht das Licht!“

So wie diese herrlichen Verse von rauschendem Beifall



begleitet wurden, lobnte die Zuhörerschaft den Vortragenden zu wiederholten Malen durch laute Befundung der ihm gebührenden Anerkennung.

Der Seebote. Milwaukee. In der Freien Gemeinde Halle hielt gestern Vormittag der in deutsch-amerikanischen Kreisen rühmlich bekannte Dichter **K o n r a d N i e s** einen Vortrag über das Thema „Aus dem Buche der Poesie“. Herr Nies, der den Milwaukeeern kein Neuling ist, hat die Erwartungen, die an seinen Vortrag gestellt wurden, voll und ganz befriedigt. Ueber ein melodisch klingendes Organ verfügend, war Herr Nies wohl die geeignetste Person, den Begriff Poesie so recht deutlich zu schildern. Sein Vortrag war ein Stück Poesie, vom Herzen kommend und zum Herzen gehend.

Das die Halle füllende Publikum erkannte die vortreffliche Leistung an und zeigte nicht mit lebhaften Beifallsbezeugungen.

Wächter am Erie. Cleveland, O. Einen echten Dichter sieht man nicht alle Tage. Es ist daher kein Wunder, daß sich gestern Abend in der Germania-Halle eine große Anzahl Herren und Damen eingefunden hatte, um Herrn **K o n r a d N i e s** zu sehen und hören.

Nur nach 8 Uhr betrat der Erwartete die Tribüne: ein schlanker junger Mann, mit dunklen, krausen Haar, großen sinnenden Augen, einem kleinen Schnurrbartchen und schönen, regelmäßigen Zähnen. Eine Erscheinung, wie sie einer träumerischen Mädchen vornehmungen mag. Der Dichter lehnte sich gegen einen kleinen Tisch, auf welchem ein großer Blumenstrauß stand und sang ohne Befangenheit zu sprechen an. In seiner Stimme liegt ein voller, tonvoller Ton, den man eigentlich nicht in derselben erwartet hätte. Er sprach über die Dichter der Neuzeit und citirte in erläuternder Weise reichlich aus deren Werken. Es war eine Blumenlese aus dem Garten der deutschen Dichtung, und es schien, als nehme er eine der hübschen Blumen nach der andern aus der vollen Vase neben ihm, um auf ihre Schönheiten und ihren Wohlgeruch aufmerksam zu machen.

Herr Nies hat eine passende Vortragswiese. Dieselbe ist entschieden dramatisch, und über seine Gesichtszüge schweben die in den Gesichten ausgeprochenen Gedanken, wie Wolken am blauen Himmelzelte. Bald huscht er lächelnd vorüber, bald eine kleine kämmerwölfe und dann wieder ein Sonnenstrahl. Wenn aber ein Gewitter heraufzieht, dann grollt der Donner in seiner Stimme; nicht erschreckend u. betäubend, sondern schön, harmonisch, in flüsterlicher Ferne. Das Gewitter aber zieht vorüber, und nun fallen die letzten Worte von den Lippen des Dichters wie perle Regenrosetten.

Die Zuhörer applaudirten nach Kräften, sie waren fichtlich befriedigt.

Cleveland Leader.

A literary treat was enjoyed by a select audience of German-Americans at Germania Hall last evening. The occasion was a lecture upon German poetry by Mr. Conrad Nies, a young gentleman who is fast winning a name in the world of letters. Mr. Nies has recently published a number of poems in the German language and three months

ago a collection of his lyrics was issued from the press of Leipzig. Mr. Nies has made large contributions to German-American literature, and his friends predict for him a brilliant future. In appearance he is rather striking, his features are clear cut and classical, and he has that expression of ideality which so frequently distinguishes the poet. His lecture, "An Evening With the German Poets," consisting of an introduction, in which he spoke of the nature and attributes of poetry, followed by brief critiques upon the works of the leading German poets. His delivery was graceful and effective and decidedly dramatic.

Deutsche Presse. Cleveland, O. In der Germania-Halle fand gestern Abend vor einem sehr zahlreichen Auditorium der Vortrag des Herrn **K o n r a d N i e s** statt. Auf sein Auftreten war man mit Recht gespannt, und wir müssen von vornherein bemerken, daß er den denkbar günstigsten Eindruck gemacht hat. Herr Nies spricht mit großem Gefühl und dramatischem Feuer, sein Organ ist ungemein sympathisch und Alles lauschte mit größter Spannung seinen Worten.

Der Seebote. Columbus, Ohio. Am Sonntag Abend hielt Herr **K o n r a d N i e s** von Newark, Ohio, der bekannte deutsch-amerikanische Dichter, einen ausgezeichneten Vortrag über die Mission der Poesie. Wir können uns leider wegen Raummangels nur auf die Fiebergabe einiger der Hauptpunkte des sehr interessanten Vortrages beschränken. Herr Nies setzte dieselben mit einigen Versen des Dichters Wilhelm Meisen von der Bemerkung ein, daß er nicht beabsichtige, eine gelehrte Abhandlung vorzutragen, sondern nur einige Finten vom Herde der Poesie ausstreuen wolle. Er sprach dann über die oft gehörte Klage, daß in unserem Zeitalter des Dampfes und der technischen Erfindungen die Blume der Poesie zu welken beginne. Es sei diese Klage vielfach übertrieben. Ein jedes Menschenber habe Momente, in welchen es von dem Hauche der Poesie berührt werde. Um zu zeigen, wie die Poesie allen Regungen des Menschenherzens Ausdruck zu geben verhebe, recitirte Herr Nies in ganz vorzüglicher Weise eine Reihe von Gedichten, unter Anderem von Gottfried Keller und Moriz Hartmann sowie Heinrich Heine's „Wallfahr nach Kevelaar“. Der Vortragende ging dann zur Poesie der Gegenwart, welche sich hauptsächlich das Ringen der Völker zum Vorwurf genommen habe, über und recitirte mehrere Gedichte neuerer Dichter wie Karl Henckell, Liliensiron, u. a. m., worauf er mit einem Hinweis auf den kommenden Völkerfrühling schloß. Der schon durch seine bilderreiche und echt poetische Sprache fesselnde Vortrag wurde mit großem Applaus aufgenommen.

Ohio Sonntagspost. Columbus, Ohio. Herr **K o n r a d N i e s** von Newark, der unsern Lesern als begabter Dichter und vorzüglicher Deklamator bekannt sein dürfte, hielt am Sonntag in der Turnhalle einen Vortrag über „Die Mission der Poesie“ in volkstümlicher Weise, gekrönt mit vielen Citaten aus den Dichtungen von Heinrich Heine, Gottfr. Keller, Liliensiron, Karl Henckell, Hartmann u. A., und errang damit großen und wohlverdienten Beifall.

